

Beispiele aus dem Kirchenbezirk

»**Erste-Hilfe-Flyer**« **Demenz für Frankenthal** mit Hinweisen für die Kommunikation mit altersverwirrten Menschen und den Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

»**Jeder Mensch ist eigenartig einzigartig**« – gemeinsame Veranstaltung der Kindertagesstätte der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde und dem Hieronymus-Hofer-Haus zum Weltalzheimertag

»**Menschen mit Demenz gehören dazu**« – Netzwerk für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Bobenheim-Roxheim, für anderthalb Jahre gefördert durch das Programm »Menschen mit Demenz in der Kommune« der Robert Bosch Stiftung

»**Zurück zu einem unbekanntem Anfang**« – Veranstaltung zum gleichnamigen Film mit der Autorin Maria Hoppe im Dathenushaus in Frankenthal

Validationskurse nach Naomi Feil – zwanzigstündige Kurse zum Umgang mit dementen Menschen in Bobenheim-Roxheim und Frankenthal mit der Validationslehrerin Hedwig Neu

Gesprächskreise für Angehörige in Bobenheim-Roxheim mit der Validationslehrerin Hildegard Riedl

Wir helfen Ihnen weiter

Sieglinde Ihrig-Schoeneck
Ökumenische Sozialstation Frankenthal e.V.
Telefon (06233) 36989-0
E-Mail info@sozialstation-ft.de
www.sozialstation-frankenthal.de

Nicola Hagemann
Hieronymus-Hofer-Haus
Telefon (06233) 322-421
E-Mail n.hagemann@lvim-pfalz.de

Barbara Sedlmeier
Katholische Pfarreiengemeinschaft
Bobenheim-Roxheim-Kleinniedesheim
Telefon (06239) 1295
E-Mail GemrefSedlmeier@freenet.de

Horst Roos
Gemeindepädagogischer Dienst
Telefon (06233) 2390977
E-Mail horst.roos@evkirchepfalz.de
www.gpd-ft.de
www.kirchen-ft.de

verantwortlich für den Text: Horst Roos



Kirchengemeinden und Demenz





Noch vor allem anderen macht die Vorstellung, nicht mehr »man selbst« zu sein, Angst. Kirchengemeinden können dazu beitragen, ein realistisches Bild von Demenz zu vermitteln und sie können viel tun, damit Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen entlastet werden.

Wenn Kirchengemeinden sich dieser wichtigen Aufgabe stellen, müssen sie nicht beim »Punkt Null« anfangen. Die Menschen in unserem Kirchenbezirk, die sich schon länger in Projekten zum Thema Demenz engagieren, teilen ihre Erfahrungen gerne mit Ihnen.

Ihre -

Sieglinde Ganz-Walther

Dekanin

Was jetzt getan werden muss

⇒ Demenz umfassend darstellen

Altersverwirrte Menschen sind überraschend weise. Kirchengemeinden können an die psychische und gesellschaftliche Seite von Demenz erinnern, damit Menschen mit Demenz als ganze Menschen wahrgenommen werden.

⇒ In unsere Mitte nehmen

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen brauchen Netze der Freundschaft und Solidarität, damit sie weiter dabei sein können. Kirchengemeinden können solche Netze anregen und beginnen.

⇒ Mit dementen Menschen umgehen lernen

Die Kommunikation mit altersverwirrten Menschen wird durch Validation nach Naomi Feil sehr erleichtert. Kirchengemeinden können Ehrenamtliche in Validation schulen und Validationswissen verbreiten.

Was Gemeinden dafür tun können

- Menschen mit Demenz wahrnehmen und dafür sorgen, dass sie in bestehenden Gruppen bleiben können
- Validationskurse nach Naomi Feil für Angehörige und für Ehrenamtliche aus der Altenarbeit anbieten
- mit Gottesdiensten für Menschen mit und ohne Demenz eine Beteiligungs- und Begegnungsmöglichkeit schaffen
- lokale Demenz-Netzwerke gründen und sich für eine demenzfreundliche Kommune einsetzen (www.aktion-demenz.de)
- mit öffentlichen Veranstaltungen ein umfassendes, nicht einseitig medizinisches Bild von Demenz vermitteln
- eine Validationsgruppe nach Naomi Feil gründen und Menschen mit Demenz so heilsame Erfahrungen ermöglichen
- eine regelmäßige Beratungsmöglichkeit für Angehörige mit einer Validationslehrerin einrichten
- bürgerschaftlich Engagierte suchen und ausbilden, die die Altenarbeit verstärken

»Die Verfassung eines Dementen ist nicht nur seinem Alter geschuldet, sondern immer auch ein Spiegel seiner Vergangenheit, seiner Erfahrungen wie auch seiner gegenwärtigen Außenwelt.

Wir können nicht nur unseren Umgang mit Dementen verbessern, sondern die Demenz

insgesamt eindämmen. Wir müssen nur versuchen, ein sie begünstigendes Milieu – an dem wir alle teilhaben, das also auch auf die (Noch-)Nicht-Dementen einwirkt – zu verändern.«

Prof. Dr. Reimer Gronemeyer, der Vorsitzende der Aktion Demenz e.V.